

Die heutige Rübenenernte. Im Vorjahre war der Rübenanbau bei uns bedenklich zurückgegangen, es gelangten kaum 30 Millionen Meterzentner Rüben zur Verarbeitung auf Zucker. Das Ernährungsamt hat heuer alle Mittel angewendet, um den Rübenanbau zu heben, es hat die Rübenpreise erhöht und den Landwirten verschiedene Begünstigungen gewährt, und nun können wir dank der günstigen Witterung auf einen Ertrag von 50 Millionen Meterzentner Rüben rechnen. Also endlich einmal eine freundliche Nachricht! Eine günstige Rübenenernte! Das Ende der Zuckernot! Und der Zucker wird billiger! Ja — Schneden, Schmarrn oder Kuchen! Der Zucker wird teurer, die Zuckernot dauert fort und es ist Gefahr, daß ein Teil der riesigen Rübenmengen zu Beginn des Winters durch Frost zugrunde geht, denn — wir haben zu wenig Kohle, um so viel Zucker zu erzeugen! So wird der Segen zur Last, zum einer Quelle von Enttäuschung, und da sieht man wieder, wie prächtig unsere Ministerien sich in die Hände arbeiten: das Ernährungsamt treibt die Ernte in die Höhe, der Staat zahlt Milliarden an erhöhten Preisen und das Arbeitsministerium — ist nicht imstande, die nötige Kohle zu liefern, so daß der Erbsegen zu verfaulen droht! Drüben, jenseits der Leitha, ist aber die ungarische Zuckerindustrie bereits vollständig mit ihrem Kohlenbedarf gedeckt. Das ist ungarische Voraussicht und — österreichische Wirtschaft. Um den heurigen Erntesegen uns armen Oesterreichern doch noch zu retten, sollen hier zwei Vorschläge gemacht werden: 1. Zehn Millionen Meterzentner Rüben, die wegen Kohlenmangels nicht zu Zucker verarbeitet werden können, sollen den Städten, in erster Linie den hungernden Großstädten überlassen werden zur Verwendung als Gemüse, als Beigabe für Hausmarmeladen und zur Siruperzeugung bei gleichzeitiger Aufhebung des seinerzeit aus Steuerrücksichten erlassenen Verbotes der Siruperzeugung. Die Lieferung der Rüben an die Städte soll schon jetzt erfolgen, und zwar unmittelbar vom Erzeuger an die Gemeinden, so daß der zwecklose Verland der Rüben an die Zuckersfabriken unterbleibt. 2. Es soll nur so viel Raffinadezucker erlaubt werden, als für

die Front, für den Export und für die Erzeugung von 8000 Wagen Marmelade notwendig ist (nachdem behauptet wird, daß Rohzucker sich für eine haltbare Marmelade nicht eignet). Für das Militär im Stappengebiet und im Hinterland sowie für die gesamte Zivilbevölkerung soll nur Rohzucker zur Verteilung gelangen. Es wäre ein Verbrechen, mehr als unbedingt nötig, Raffinadezucker zu erzeugen, der zu seiner Darstellung aus Rohzucker so ungeheure Mengen Kohle verbraucht und deshalb teurer ist als Rohzucker, welcher wohl nicht so schön aussieht, dafür aber weit reicher ist an nährhaften Bestandteilen. Durch die sogenannte Raffinade werden dem Rohzucker nämlich nur die Mineralsalze der Rübe entzogen, welche für die menschliche Ernährung sehr wichtig, ja, unentbehrlich sind. Das Raffinieren macht den Zucker wohl schön glänzend und weiß, zugleich aber weniger nahrhaft und dabei teurer. War es schon in Friedenszeiten ein unsinniger Brauch, rein nur wegen des besseren Aussehens ein Erzeugnis teurer und haltloser zu machen, so ist der Unsinn noch größer und unverantwortlicher in Kriegzeiten, zurzeit der wahnsinnigen Teuerung, der Lebensmittelnot, der Kohlennot!

Dr. Sch.